

Hallo Leute,

4. Februar 2007

jetzt bin ich schon zu Beginn meines zweiten Chemozyklus. Immer noch und weiterhin zuversichtlich, dass ich kerngesund alt werde, vielleicht ein Buch schreibe und mein Leben etwas ändern werde. Doch Stopp, jetzt galoppiere ich nach vorne und eigentlich wollte ich euch von meiner letzten Zeit berichten, einfach um den Kontakt aufrecht zu erhalten. Auch, und das unterstelle ich euch natürlich nicht, wissen viele nicht wie sie sich verhalten sollen. Sie sind schockiert einen „Krebsfall“ im Freundeskreis zu haben. Ihr, meine Freunde, meine Familie und natürlich nicht zuletzt Anja sind das Allerwichtigste, was ich im Moment habe. Soll, darf man jetzt anrufen und wie spricht man das „Thema“ an oder nicht?

Ganz simple, alles ist erlaubt und wenn ich über etwas nicht sprechen mag, sag ich das schon. Was ich definitiv nicht brauche, sind Geschichten von anderen Krebsfällen, und auch über Lance Armstrong weiß ich schon alles. Jeder Fall ist anders, so auch meiner.

Jetzt die Details.

Ich hatte im Dezember plötzlich Schmerzen im Rücken. Erst zum Orthopäden, der mit einem CT (Computertomographie) nichts gefunden hat. Dann hat mein Heilpraktiker im Bauch etwas getastet, das ihm nicht gefiel und der mich wieder zum Allgemeinarzt und diesmal einem CT über den gesamten Bauchraum mit Kontrastmittel geschickt hat.

Ergebnis: Man nennt das hübsch eine „Raumforderung“ - die war 10 x 8 x 6 cm groß, also wie meine Faust, ich habe große Hände.

Das hat mich zunächst ordentlich erschrocken, aber ich bin ein Kämpfer und habe mit Hilfe von Freunden innerhalb von 5 Stunden einen OP-Termin für den nächsten Montag (es war Mittwoch Nachmittag) erreicht. Übrigens bei Hans-Helmut Thiele, mit dessen fantastischer Unterstützung so manches schnell und gut gelaufen ist.

Bei der OP konnte leider der Tumor (was nichts anderes als Wucherung bedeutet) nicht entfernt werden, weil er zu verwachsen um die Aorta und andere wichtige Gewebeteile war. Die Gelegenheit wurde aber genutzt um Gewebeproben und auch gleich noch eine Knochenmarksprobe zu entnehmen. Das wird normalerweise separat in einer extra OP gemacht. Das war also auch gleich mit erledigt. Ach ja und weil meine linke Niere in Gefahr war, denn die Schmerzen kamen eigentlich von der gestauten und leicht unter Druck geratenen Niere, wurde ein Röhrchen eingesetzt. Ein Pigtail, das es der Niere erlaubt normal in die Blase abzulaufen, dieses kann bei Zeiten problemlos über die Harnröhre wieder gezogen werden. Bereits 4 Tage nach der OP hatte ich den zytologischen Befund. Helmut, der alte Lateiner, meinte nur lakonisch „Aleae jactae sunt“ es ist ein Seminom und die Heilungschancen seien sehr gut, die würden unter der Chemo weg schmelzen, wie Butter unter der Sonne. Vielen Dank Helmut, that made my day, ich hab das Grinsen nicht nur wegen der vielen lustigen, bunten Pillen den ganzen Tag nicht mehr aus dem Gesicht raus bekommen. Auch die knapp 25 cm lange Narbe, die der Eingriff hinterließ, ist super zugewachsen. Ich habe am 17ten Tag nach der OP bereits den

ersten schmerzfreien Sit-up gemacht. Es ist gut, wenn man Spezialisten kennt, die ihr Handwerk verstehen.

Ein Seminom ist auf Deutsch ein Hodenkrebs. Aber wie kommt der in Bauch? Das ist sehr interessant. In der embryonalen Entwicklung entstehen die Lymphknoten im Bauch und der Hodenstrang ursprünglich aus ein und der selben Urzelle. Bei mir ist nun während der Entwicklung bei der Zellteilung eine Zelle mit der Aufschrift „Ich werde ein Teil des Hoden“ in der Lymphknoten im Bauch hängen geblieben. An sich nichts besonderes, es wurden schon komplette Zähne aus Nieren entfernt, die man für Nierensteine hielt. Diese vorwitzige Zelle hat jetzt 50 Jahre später entschieden zu wachsen, nein, sogar zu wuchern. Blöd. Das Gute an den Burschen ist, dass sie lediglich anderes Gewebe umwachsen, manchmal sogar nicht mal das. Sie infiltrieren auch nicht andere Organe wie den Darm oder die Niere etc. Ach ja, fast vergessen, meine Knochenmark ist sauber und meine Lunge ist es auch. Ha!

Dann kam im Münchener „Rechts der Isar“, die erste stationäre 6 tägige Chemotherapie. Eine ganz besondere Erfahrung, der anderen Art. Ich mach es kurz. Ich habe denen ein Feedback geschrieben, das sich gewaschen hat. Man hat mich schlecht behandelt und auch belogen, schlecht informiert, also schlichtweg nicht betreut. Das kommt bei Krebs irgendwie nicht so gut. Ist aber eine geschlossene Handlung, mit der ich jetzt nicht langweilen möchte. Ich erzähle sie auf Wunsch gerne. Mit Hilfe von Ewes ist es dann gelungen, einen Professor für Onkologie (Krebsheilkunde) ausfindig zu machen, der diese Therapie nicht nur ambulant, sondern auch in 5 Tagen durchführt, und der eine gigantische Heilungsquote bei Seminomen und auch anderen Krebsarten hat. Vielen, vielen Dank Ewes.

Wie es mir in der Chemo ergeht? Die Chemo besteht in meinem Fall aus mehreren Zyklen. Ein Zyklus ist drei Wochen lang und besteht am Anfang aus 5 Tagen Dauereinmarsch von chemischen Kriegern in mein System, danach einmal in der Woche. Nach Aussage von Prof. Gerl ist der erste Zyklus meist der Härteste. Das kann ich so bestätigen. Spaß ist das keiner und ich war wirklich hoch motiviert und vorbereitet. Slogans wie: „Kleiner Zwei, Aorta frei“ oder „Ich bin kerngesund und zuversichtlich“ habe ich ebenfalls im neuronalen System und das ist gut so.

Doch so ein Heer von Kriegern besteht bekanntlich nicht nur aus wohl gebildeten, sittsamen Offizieren, sondern vor allem aus Soldaten, denen es wurscht ist wo sie hintreten. Der Auftrag lautet ganz klar: „Macht das Seminom weg!“. Es gibt jedoch auch die Unworte der „Collateral Damage“ oder des „Friendly Fires“.

Bei mir wirkt sich das so aus: komplette plötzliche Kraftlosigkeit im Körper. Drei Treppenstufen gehen oder 300 Meter auf der Strasse und dann ist Schluss und zwar völlig. Und das mit einem Marathonläufer! Da ich darauf nicht vorbereitet wurde, war ich völlig überrascht von diesem Effekt. Daher habe ich auch Fehler gemacht und versucht, durch Gymnastik oder Krafttraining mich fit zu halten, aber das war einfach zu viel. Manchmal war sogar das Sprechen von 3 Sätzen schon zu

anstrengend. Und Anja musste mir erst im Internet zeigen, dass das gar nichts mit mangelnder Willenskraft oder Einstellung zu tun hat. Besuch war gar nicht drin an manchen Tagen, da war ich einfach nur froh, Ruhe zu haben. Ohne Unterstützung durch Anja wäre es aber gar nicht gegangen, die ebenfalls in dieser Zeit zusätzlich durch eine große Zahn OP durch musste und trotzdem für mich immer da war. An manchen schweren Tagen waren da noch Mona oder Danny die mich hielten, oder Wolfi, der wie immer überraschend hereinschneite und auf allen Ebenen half, oder auch die ganz wichtigen langen Telefonate mit dem besten Bruder der Welt!

Und allen anderen, die sich immer wieder mit Besuchen, Telefon, per Mail, SMS oder sonst wie bei mir melden und zeigen, wie sehr sie hinter mir stehen. Das ist GIGANTISCH !

Die bekannte Nebenwirkung, die Übelkeit bekomme ich mittlerweile - jetzt werden die meisten grinsen - durch Essen in den Griff. Aber das gelingt eben nicht immer, vor allem nach dem ersten 6-Tage-Schub, wo drei Tage fast nichts rein und alles raus ging. Zu dem Zeitpunkt war ich auch psychisch im Tief durch die Erfahrung im Krankenhaus. Mit Todeskandidaten auf einem Zimmer, die dann die ganze Nacht röchelnd, hustend, Licht an – Licht aus machend, einem den Schlaf rauben, haben mich dann doch nachhaltig beeindruckt. Vor allem, weil man unter Schlafentzug nicht mehr differenzieren und auseinander halten kann, was zu einem gehört und was nicht. Eine interessante Erfahrung für all jene, die verstehen möchten, warum Schlafentzug laut Genfer Konvention zur Folter gehört.

Eine Woche nach Beginn der ersten Chemo wurde mir dann endlich ein Wundermittel verschrieben. Es nennt sich Zofran lingual, zergeht buchstäblich auf der Zunge und nach 20 Minuten sind Übelkeit, Völlegefühle weg und nach weiteren 25 Minuten kommt, na was . . . natürlich Appetit und das Essen wird gut vertragen. Ein Hoch auf die Chemie-Industrie - eines dieser Tablettchen kostet 35 Eurönchen.

Mittlerweile bin ich wieder auf 75 Kilo (von 72 und vormals 80). So, und nun bleibt abzuwarten, wie der zweite Zyklus abläuft, vor allem die Tage nach den 5 Tagen werden da den Unterschied machen.

Der Wochenschuss Nachschub an Soldaten, hat grippeähnliche Nebenwirkungen so wie ein plötzlicher Erkältungsschub oder 2 Tage beißendes Kopfweh. Tja, das sagen einem am Anfang ja Alle: „Eine Chemo ist kein Spaß, eine Rosskur und ähnliches“! Stimmt.

Und trotzdem, der geringste Wohlbefindensmoment reicht aus und meine Stimmung steigt wirklich ins Unermessliche. So, wie ich jetzt diesen Brief in einem durch schreiben konnte und wirklich guter Dinge bin.

Meine Lieben, ich grüße euch vom Herzen. Es ist toll, dass es euch alle gibt und ihr mit euren positiven Gedanken und eurer Hilfsbereitschaft bei mir seid.

Ich spüre das, ehrlich!

Euer Martin